

Goethe, Johann Wolfgang: Kriegsglück (1814)

1 Verwünschter weiß ich, nichts im Krieg,
2 Als nicht blessiert zu sein.
3 Man geht getrost von Sieg zu Sieg
4 Gefahrgewohnt hinein;
5 Hat abgepackt und aufgepackt
6 Und weiter nichts ereilt,
7 Als daß man auf dem Marsch sich plackt,
8 Im Lager langeweilt.

9 Dann geht das Kantonieren an,
10 Dem Bauer eine Last,
11 Verdrießlich jedem Edelmann
12 Und Bürgern gar verhaßt.
13 Sei höflich, man bedient dich schlecht,
14 Den Grobian zur Not;
15 Und nimmt man selbst am Wirte Recht,
16 Ißt man Profossenbrot.

17 Wenn endlich die Kanone brummt
18 Und knattert 's klein Gewehr,
19 Trompet und Trab und Trommel summt,
20 Da geht's wohl lustig her;
21 Und wie nun das Gefecht befiehlt,
22 Man weicht, man erneut's,
23 Man retiriert, man avanciert –
24 Und immer ohne Kreuz.

25 Nun endlich pfeift Musketenblei
26 Und trifft, will's Gott, das Bein,
27 Und nun ist alle Not vorbei,
28 Man schleppt uns gleich hinein
29 Zum Städtchen, das der Sieger deckt,
30 Wohin man grimmig kam;

31 Die Frauen, die man erst erschreckt,
32 Sind liebenswürdig zahm.

33 Da tut sich Herz und Keller los,
34 Die Küche darf nicht ruhn;
35 Auf weicher Betten Flaumenschoß
36 Kann man sich gütlich tun.
37 Der kleine Flügelbube hupft,
38 Die Wirtin rastet nie,
39 Sogar das Hemdchen wird zerzupft,
40 Das nenn ich doch Scharpie!

41 Hat eine sich den Helden nun
42 Beinah herangepflegt,
43 So kann die Nachbarin nicht ruhn,
44 Die ihn gesellig hegt.
45 Ein Drittes kommt wohl emsiglich,
46 Am Ende fehlet keins,
47 Und in der Mitte sieht er sich
48 Des sämtlichen Vereins.

49 Der König hört von guter Hand,
50 Man sei voll Kampfeslust;
51 Da kömmt behende Kreuz und Band
52 Und zieret Rock und Brust.
53 Sagt, ob's für einen Martismann
54 Wohl etwas Beßres gibt!
55 Und unter Tränen scheidet man
56 Geehrt so wie geliebt.

(Textopus: Kriegsglück. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55067>)